

THEMENPROFIL



Katholische Kirche



THEMENPROFIL

Zusammenarbeit mit römisch- katholischen Kirchgemeinden

Version 3 - 02.06.2023

Redaktionelle Bearbeitung
Version 2: Inhaltliche Bearbeitung
Erstveröffentlichung: 10.07.2019

© Viva Kirche Schweiz
Hauentalstrasse 138, 8200 Schaffhausen
www.vivakirche.ch

Die Viva Kirche Schweiz hat die Aufgabe, Lebens- und Gesellschaftsfragen sowie die damit verbundenen Ansichten und Meinungen zu diskutieren und mit dem biblischen Zeugnis zu vergleichen, um daraus Überzeugungen, Leitlinien und Orientierungshilfen zu entwickeln. So ergeben sich Konturen und Wertvorstellungen, die unsere Gemeinschaft prägen und uns miteinander verbinden. In der Vergangenheit und heute wurden und werden wir in unseren Kirchen mit den Fragen konfrontiert, ob und wie weit wir mit römisch-katholischen Kirchgemeinden zusammenarbeiten sollen. Während die öffentliche Wahrnehmung je länger je weniger zwischen den verschiedenen Konfessionen und Denominationen zu unterscheiden scheint und es tatsächlich viele Gemeinsamkeiten gibt, bestehen nach wie vor erhebliche Unterschiede zwischen uns und der römisch-katholischen Kirche. Wie gewichten wir diese und welche Schlüsse ziehen wir daraus für die Praxis?¹

1

Das neutestamentliche Zeugnis verpflichtet uns, die Gemeinsamkeit der Christen zu stärken.

Die Spaltung der Christen hat negative Konsequenzen, mitunter:

- Eine Preisgabe des Vermächtnisses Jesu, dass die Christen eins sein sollen, wie Christus und der Vater eins sind.²
- Ein Hindernis für Mission und Evangelisation:³ Das Evangelium von der in Christus offenbar gewordenen Wahrheit und Liebe wird in den Augen nichtglaubender Menschen unglaubwürdig, wenn Christen gerade bezüglich Wahrheit und Liebe uneins sind, theologische Differenzen austragen und getrennte Wege gehen.
- Eine Schwächung angesichts der weltweiten Diskriminierung und Verfolgung:⁴ Wenn Christen leiden, sind wir als Mitchristen stets zur weltweiten Solidarität verpflichtet, auch wenn die leidenden Christen nicht der eigenen Konfession angehören.

Echte Einheit unter Christen gemäss Neuem Testament bedeutet:

- **Einheit im Geist Gottes:**⁵ Die Einheit der Kirche als Leib Christi ist eine geistliche, verborgene und unzerstörbare Einheit, weil sie vom Heiligen Geist bewirkt ist.
- **Einheit im Glauben an Jesus:**⁶ Die von Gott gewollte sichtbare Einheit der Kirche basiert auf der gemeinsamen Überzeugung, dass Christus die verkörperte «Wahrheit», das gemeinsame Fundament sowie Herr über alle Christen und die ganze Welt ist.
- **Einheit in der Liebe:**⁷ Die von Gott gewollte sichtbare Einheit gründet in der Liebe Christi. Die Kirche nach dem Neuen Testament ist Gemeinschaft der Liebe.
- **Einheit in der Freiheit:**⁸ Der Heilige Geist ist ein Geist der Freiheit, deshalb waren und sind alle Versuche verfehlt, welche die sichtbare Einheit der Kirche zu erzwingen suchen.

2

Es gibt klare Unterschiede zwischen der römisch-katholischen Kirche und evangelischen Überzeugungen.

Wir teilen diese Überzeugungen der römisch-katholischen Kirche nicht:

- Das Selbstverständnis, einzig wahre Kirche im Vollsinn zu sein.⁹
- Die Kombination der biblischen Schrift mit der Überlieferung der Kirche (Tradition) als Grundlage des Glaubens.¹⁰
- Die Verehrung des Papstes als höchste Autorität, Oberhaupt der Kirche und offiziellen «Stellvertreter Christi auf Erden».¹¹
- Die Verehrung Marias als «Königin des Himmels», «unsere Mutter» und ihre Anrufung mit der Erwartung an Fürsprache vor Gott.¹²
- Die Anrufung Heiliger und verstorbener Angehöriger als Vorbilder, Helfer und Fürsprecher vor Gott.¹³
- Die Lehre vom Fegefeuer, das Gläubige nach ihrem Sterben rei-

nigt, bevor sie Gott sehen können, und die Überzeugung, dass Lebende durch Fasten, Beten, Gutes Tun und Eucharistie für Seelen im Fegefeuer Gnade erbitten können.¹⁴

- Der Anspruch an ein zölibatäres Leben für Priester und Bischöfe.¹⁵
- Das Verständnis des Abendmahls (Eucharistie) als Darbringung des göttlichen Opferlammes aufgrund der Verwandlung (Konsekration, Transsubstantiation) von Brot und Wein in Leib und Blut Christi.¹⁶
- Das nach wie vor in gewissen Flügeln der römisch-katholischen Kirche vertretene Verständnis, dass sich das Heil von der römisch-katholischen Kirche ableitet. Darüber hinaus wird zum Teil nach wie vor bestritten, dass der Mensch allein durch Christus, allein durch Gnade und allein durch den Glauben vor Gott gerecht wird.

Dietrich Bonhoeffer¹⁷ schreibt dazu: «Die Verdienste, die sich die römisch-katholische Kirche im Laufe ihrer Geschichte um die europäische Kultur, um die ganze Welt erwarb, sind kaum zu überschätzen. [...] Aber grad in all dem Grossen entstehen [...] schwere Bedenken. Ist [...] [die römisch-katholische Kirche] wirklich Kirche Christi geblieben? Ist sie nicht, statt auf dem Weg zu Gott ein Wegweiser zu sein, vielleicht zu einem Bollwerk [und Hindernis] mitten auf dem Weg geworden? Hat sie nicht den alleinseligmachenden Weg [des Glaubens an Jesus Christus] verbaut?»¹⁸

3

Uns verbinden bedeutsame, gemeinsame Überzeugungen und Glaubenserfahrungen.

Bonhoeffer fährt fort: «Aber [...] sie hat die **Bibel** [...]. Wir sprechen dasselbe **Glaubensbekenntnis**, beten dasselbe **Vaterunser** und haben mancherlei alte **Bräuche** gemeinsam. Das verbindet uns. Was uns betrifft, so wollen wir gern in Frieden neben dieser ungleichen Schwester

leben, wir wollen uns aber von dem nichts nehmen lassen, was wir als Wort Gottes erkannt haben. [...] Aber wir können und sollen beten, dass unsre [ungleiche] Schwesterkirche Einkehr halte und auf nichts schaue als aufs Wort [von Jesus Christus am Kreuz] (1. Kor 2,2).»¹⁹

Obwohl zwischen der römisch-katholischen Kirche und den evangelischen Landes- und Freikirchen nach wie vor erhebliche Lehrunterschiede bestehen, gibt es bedeutsame gemeinsame Glaubensüberzeugungen. So gab die römisch-katholische Kirche zum Beispiel im Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) ihren exklusiven Anspruch auf, alleinige Mittlerin des Heils zu sein.²⁰ In der «Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre» (zwischen der römisch-katholischen Kirche und Vertretern der evangelisch-lutherischen Kirche, 1999) stimmt man darin überein, dass der Mensch allein durch Christus, allein durch die Gnade und allein durch den Glauben vor Gott gerecht werde.²¹ Diese Sicht wird sicher nicht durchwegs, aber von einem Flügel innerhalb der römisch-katholischen Kirche geteilt. Auch in **ethischen Fragen** stellen wir zahlreiche Übereinstimmungen fest. Auf Grund der Tatsache, dass wir gemeinsam aus der Erlösung von Jesus Christus leben, sein Sterben und Auferstehen feiern und zum «Leib Christi» gehören, bilden wir eine Verheisungs- und Leidensgemeinschaft. – Im Zusammenhang mit letzterem spricht Papst Franziskus treffend von «Ökumene des Blutes», von der Verfolgung, die Christen unterschiedlicher Konfessionen gleichermaßen trifft.

Wir wollen wertschätzend über andere Kirchen sprechen und ihnen das Gute unterstellen, auch dort, wo dies uns gegenüber nicht erwidert werden sollte.

4

Die Intensität des Miteinanders ist von der Situation und den lokalen Kirchen abhängig.

Angesichts bekenntnismässiger, lehrmässiger und ethischer Übereinstimmungen und der neutestamentlichen Verpflichtung, die Einheit der Christen zu suchen, wollen wir, dort wo es möglich ist, Kontakte mit römisch-katholischen Kirchgemeinden pflegen. Gleichzeitig darf es bei aller theologischen Dringlichkeit einer Einheit und dem ernsthaften Ringen um Gemeinsamkeit nie zu einem Drängen kommen, das sich über Gewissensbedenken sowie menschliche, personelle, geistliche und theologische Begrenzungen der örtlichen Situation hinwegsetzt.

Wir bemühen uns um **persönliche Kontakte** und ein wohlwollendes und vertrauensvolles Verhältnis auf **Augenhöhe**. Als Christen gehen wir mit Respekt miteinander um, wollen auch von der römisch-katholischen Kirchgemeinden lernen und sie ermutigen, das evangeliumsgemässe Zeugnis von Christus in die Gesellschaft zu tragen.²² Inwieweit aus solchen Beziehungen und Begegnungen gemeinsame Aktionen, gemeinsames Gebet oder gemeinsame Projekte entstehen, muss aus der gegebenen lokalen Situation heraus von den jeweiligen Leitungspersonen entschieden werden. Papst Franziskus spricht in diesem Zusammenhang treffend von drei sich ergänzenden Aspekten des Miteinanders: «camminare insieme» (gemeinsam unterwegs sein), «pregare insieme» (gemeinsam beten), «collaborare insieme» (gemeinsam arbeiten).²³

Ein gutes Miteinander erfordert gute Absprachen und Klärungen der gegenseitigen Erwartungen. Wir sehen unter anderem folgende Möglichkeiten des Miteinanders:

- **Beteiligung an öffentlichen Anlässen und an Institutionen:** Wo in Orten oder Regionen beispielsweise Möglichkeiten bestehen, als Ortskirchen gemeinsame Anlässe durchzuführen oder in Abwechslung mit anderen Kirchenvertretern ein öffentliches Wort

zu halten (z.B. Medien, Anlässe, Heime, Wort zum Sonntag), soll dies gemeinsam genutzt werden.

- **Gemeinsames Zeugnis in der Gesellschaft:** Öffentliche Aktionen (z.B. für verfolgte Christen, ethische Grundanliegen) und evangelistische Bemühungen (z.B. Bibelverbreitung, Glaubenskurse) erhalten eine grössere Wirkung durch ein gemeinsames Auftreten aller Christen. Auch lokale und regionale humanitäre und soziale Hilfe können gemeinsam angeboten werden, zum Beispiel in den Bereichen Essens- und Kleiderabgabe; Notunterkunft; Suchtprävention und -hilfe; Schwangerschafts-, Ehe- und Familienberatung; Strassenarbeit; Seniorenbetreuung; Unterstützung Arbeitsloser.
- **Gemeinsame Andachten, Gebetsversammlungen, Gottesdienste:** Das Erleben von «Christus im anderen» im privaten Rahmen oder öffentlich formellen Anlässen bietet die Gelegenheit, sich gegenseitig bei aller Unterschiedlichkeit ernst zu nehmen und gegenseitig wertzuschätzen.

5

Fazit

Zwischen der römisch-katholischen Kirche und uns gibt es neben erheblichen Lehrunterschieden bedeutsame gemeinsame Glaubensüberzeugungen und -erfahrungen. Wir möchten mit lokalen römisch-katholischen Kirchengemeinden eine Beziehung auf Augenhöhe suchen, die vom Geist Gottes, von der Wahrheit des Evangeliums, der Liebe Christi und der Freiheit des Glaubens und Gewissens geprägt ist. **Unsere klare, eigene Identität befähigt uns, wo dies sinnvoll ist und unserem Auftrag dient, auch mit Partnern zusammenzuarbeiten, die zum Teil ungleiche Überzeugungen als wir vertreten.**

Ob und wie eine Zusammenarbeit mit römisch-katholischen Kirchengemeinden lokal oder in einem regionalen Netzwerk möglich ist, obliegt den örtlichen Gemeindeleitungen und Lokalkirchen.

Anhang

- ¹ Die folgenden Aussagen wurden zum Teil wörtlich übernommen aus dem Arbeitspapier «500 Jahre nach der Reformation: Verhältnis der Schweizerischen Evangelischen Allianz SEA zur römisch-katholischen Kirche» vom Mai 2017.
- ² Joh 17,23; vgl. Röm 12,4f; Eph 4,4
- ³ Mt 28,18-20; Joh 17,21; 13,35
- ⁴ 1Kor 12,24-26
- ⁵ Eph 4,1-6; Mt 16,18
- ⁶ Joh 14,6; 16,13, 17,17-21; Gal 1; 1Kor 3,11; Eph 1,22-23; Kol 1,15-20; Joh 18,37; Apg 17,7; Röm 10,12; Phil 2,9-11; Off 1,5
- ⁷ Joh 13,35; 17,20-23; 2 Kor 5,14
- ⁸ 2Kor 3,17
- ⁹ Dominus Iesus 16; Lumen Gentium 8; vgl. Youcat, 2011, Artikel 222
- ¹⁰ Vgl. Youcat, Artikel 12-13.492
- ¹¹ Vgl. Youcat, Artikel 141-143
- ¹² Vgl. Youcat, Artikel 147-149.480; Ave Maria
- ¹³ Vgl. Youcat, Artikel 146.202.361
- ¹⁴ Vgl. Youcat, Artikel 159-160
- ¹⁵ Vgl. Youcat, Artikel 258-259
- ¹⁶ Lumen Gentium 11; vgl. Jugendkatechismus Youcat, Artikel 208.211.213
- ¹⁷ Lutherischer Theologe und Vertreter der Bekennenden Kirche und Teil des deutschen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus, 1906-1945
- ¹⁸ DBW 9 Jugend und Studium, S. 583f; Hervorhebungen durch uns
- ¹⁹ DBW 9 Jugend und Studium, S. 583f; Hervorhebungen durch uns
- ²⁰ Dort wird unter anderem formuliert, dass auch die von der römisch-katholischen Kirche «getrennten Kirchen und Gemeinschaften» «nicht ohne Bedeutung und Gewicht im Geheimnis des Heiles» seien. «Denn der Geist Christi hat sich gewürdigt, sie als Mittel des Heils zu gebrauchen [...]». Allerdings leitet sich weiterhin «deren Wirksamkeit [...] von der römisch-katholischen Kirche anvertrauten Fülle der Gnade und Wahrheit» her. (Dekret «Unitatis redintegratio» über den Ökumenismus (1964) Nr. 3. – Für unser Thema sind zudem wichtig: Die dogmatische Konstitution «Lumen gentium», das Dekret über die Ostkirchen «Orientalium Ecclesiarum», die Enzykliken «Ecclesiam suam» (1964 Papst Paul VI.) und «Ut unum sint» (1995 Papst Johannes Paul II.).
- ²¹ Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre (GE) Nr. 16 und 18 (solus Christus; allein durch Christus), Nr. 15, 19, 22 (sola gratia; allein durch die Gnade), im Anhang 2 C «Rechtfertigung geschieht ‚allein aus Gnade‘ (GE 15 und 16), allein durch Glauben, der Mensch wird ‚unabhängig von Werken‘ gerechtfertigt (Röm 3,18; vgl. GE 25).» (sola fide; allein durch den Glauben). Ein ähnlich klares gemeinsames Statement zum sola fide findet sich in «The Gift of Salvation» (1997).
- ²² Vgl. Phil 1,18
- ²³ So zum Beispiel in einer Rede am 21. Juni 2018 vor dem Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf.

